

Notfallkonzept der Zentralsterilisation Universitätsspital Basel



von Marcel Wenk

Das Notfallkonzept der ZSVA USB hat zum Ziel, die Grundversorgung des OPs auch unter erschwerten Bedingungen, mit sterilem chirurgischem Instrumentarium zu gewährleisten. Wie wir aktuell anhand der Vogelgrippe mitbekommen, müssen Notfallkonzepte immer den vorhandenen Bedingungen angepasst sein. Der erste Schritt ist aber in jedem Fall eine Risikoanalyse.

Zweck der Risikoanalyse

Die Risikoanalyse dient zur Darstellung und Beurteilung aller Notfälle, welche einen Versorgungsengpass verursachen. Sie muss kontinuierlich angepasst werden. Sei es bei neuem Leistungsauftrag oder bei Neuinstallationen.

Inhalt der Risikoanalyse

Inhalt der Risikoanalyse ist die Beschreibung der einzelnen Fälle und deren Auswirkungen der Risiken. Daneben wird jeweils die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens und die Tragweite eingeschätzt.

Das Gremium

Die Risikoanalyse wird innerhalb eines Gremiums erstellt. Dieses Gremium besteht aus dem Leiter und dem Q-Verantwortlichen der Zentralsterilisation und den Vertretern der tangierenden Abteilungen, wie den Leistungsempfängern (z.B. OPS), des technischen Dienstes und der Spitalhygiene.

Ablauf der Risikoanalyse

Die Hauptarbeit bei der Erstellung der Risikoanalyse liegt bei den Vertretern der Zentralsterilisation. Sie recherchieren alle möglichen Risiken und beurteilen bzw. schätzen deren Auswirkungen und Konsequenzen ein.

Erstellen des Notfallkonzepts

Die Risikoanalyse hat ergeben, dass für die ZSVA USB ein 3 Stufenplan erarbeitet wurde.

Stufe 1 Energie- oder Apparateausfall in Steri West oder Steri Ost

Massnahme:

Die anfallende Sterilgutmenge wird in einer ZSVA aufbereitet, das ZSVATEAM arbeitet im 24 Std. Betrieb, es wird wo möglich auf Einwegprodukte umgestellt

Der Operationsbetrieb kann normal weitergeführt werden

Stufe 2 Energie – oder Apparateausfall in beiden ZSVAs.

Massnahme:

Das OP muss auf Notbetrieb umstellen. Die anfallende Menge muss in partnerschaftlichen Betrieben (ZEBA, ZSVA BL.) unter Abgabe unseres Personals im 24 Std. Betrieb aufgearbeitet werden. Wo möglich werden Einwegprodukte eingesetzt.

Stufe 3 Katastrophenalarm (Chemie, Strahlen usw)

Massnahme:

Die Mitarbeiter erhalten entsprechende Schutzbekleidung
Es muss im GOPS (Geschützter Operationsaal) in einer Zivilschutzanlage operiert werden. Es sind nur absolut notwendige Notfalloperationen möglich.
Das Sterilgut wird in der NotfallZSVA aufbereitet.

Das Aufzeigen der Massnahmen ist der wohl wichtigste Teil der Risikoanalyse, da sich dadurch die Abteilung in Streitfragen eine gewisse Absicherung verschafft. Danach ist das Restrisiko einzuschätzen, welches schliesslich akzeptiert wird.

Fristen und Konsequenzen

Falls keine Rückmeldung oder Einspruch innerhalb der gegebenen Frist erfolgt, wird die Risikoanalyse und das Notfallkonzept als akzeptiert angesehen und die betroffenen Abteilungen tragen die Verantwortung für deren Inhalt.

Verspätete Einwendungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Es ist wichtig, das Notfallkonzept mit allen Betroffenen periodisch durchzugehen um im wirklichen Notfall nicht im Chaos zu versinken. ■

Berufsausbildung

Mechaniker Gewerbeschule Basel
Chemikant Sandoz

Berufliche Tätigkeiten

Seit Dezember 2000 Leitung der ZSVA Kantonsspital Basel
1994-1999 Vorarbeiter in der Firma Hoffmann la Roche (Sterilproduktion)
1983-1994 Einrichter bei der Firma Sauter
1975 Einrichter bei der Firma Sauter
1970-1974 Mechanikerlehre bei der Firma Hecoba

Weiterbildung

2001/2 Steri 1 und Steri 2 Kurs
2000 Managementzertifikat NKS
Limania Schule
1997 Meisterkurs der Hoffmann La Roche
1993 Vorarbeiterkurs der Hoffmann La Roche